

AUS DEM INHALT:

Dr. G. Keiz:

**Über die Kiemenfäule
der Teichfische**

Dr. W. Siller:

**Internationaler Fischerei-
kongreß 1905**

B. Gebetsroither:

**Ein neuer Ausleseapparat
für Fischer**

Über die Bedeutung und Einrichtung von Tagungen

(Zugleich ein Vorwort zu den folgenden Berichten über die Vortragstagung der Karpfenzüchter im Dezember 1958.)

Es muß freimütig zugegeben werden, daß nicht alle Tagungen, die abgehalten werden, notwendig waren und daß manche, im Verhältnis zum investierten Aufwand, recht wenig erbringen. Es genügt eben nicht, eine Tagung einzuberufen, weil nun einmal eine Organisation da ist, deren Statuten Zusammenkünfte vorschreiben. Es ist auch nicht genug, die übliche Tagesordnung aufzustellen und dann hoffnungsvoll zu erwarten, es werde sich schon etwas, das alle befriedigt, ergeben. Und es ist erst recht unzulänglich, wenn man, im Vorgefühl, daß in Richtung „Inhalt“ nichts Besonderes los sein werde, den äußeren Rahmen einer Tagung besonders üppig gestaltet.

**Titelbild: Winter am Gerlos-
bach.** Rechtsseitiger Zubringer
des Ziller (Tirol).

Foto: Dr. Hemsen

Jede Tagung, auch wenn sie statutarisch vorgesehen ist, muß unter einem Gedanken stehen, präziser, ihre Veranstalter müssen von einer speziellen Idee inspiriert sein; das will heißen, daß sie neben dem, was jede Tagung an „Punkten aufzuweisen pflegt, ein ganz konkretes lebendiges und wachstumsfreudiges Thema präsentieren müssen. Nur dann hat man die volle Berechtigung, eine Tagung zusammenzurufen und nur dann wird eine Tagung von denen, die dabei waren, als etwas notwendig Gewesenes, als etwas, was sie geweitet und gefördert hat, empfunden werden. Ein altes Sprichwort variierend könnte man sagen: Die Tagung bringt es an den Tag: nämlich, ob ihre Veranstalter gute und richtige Vorarbeit geleistet haben!

Ich sagte oben, daß man sich hüten solle, eine fehlende Idee oder sonst mangelnden Inhalt, durch einen „prächtigen“ Rahmen ersetzen zu wollen. Das soll nicht heißen, daß man nicht sehr auf den Rahmen achten soll: Der Rahmen bestimmt viel vom Klima, in welchem sich die Vorgänge während einer Tagung vollziehen und das „Klima“ wirkt wesentlich mit bei der Aufschließung der Teilnehmer und bei ihrer Bereitschaft mitzutun, ja, sich mitreißen zu lassen. Auch soll eine Tagung ja nicht nur lehren und fortbilden wollen; sie soll gleichzeitig viel von einer heiter-festlichen Zusammenkunft haben: Die mit der Führung Befassten sollten deshalb neben ihren fachlichen Fähigkeiten das Vermögen zu echter Liebenswürdigkeit haben: nur so wird die Atmosphäre heiter, gleichsam federnd. Nichts jedoch wiederum ist dem heiteren Ernst einer Tagung abträglicher als unechte, sich munter gebende Betriebsamkeit.

Tagungen führen Menschen zusammen, die Gemeinsames verbindet. — „Gleich und Gleich gesellt sich gern“ sagt der Volksmund. Man kann, diese Feststellung ergänzend, sagen, „wenn Gleich und Gleich sich gesellt hat, so findet es auch leicht g a n z zueinander“ Und solche, die zusammengefunden haben, machen das, was Tagungen a u c h zeitigen sollen, nämlich den wechselseitigen persönlichen Austausch, erst recht ergiebig. Dieser Austausch hat vielerlei Aspekte, ganz abgesehen von seinen sachdienlichen Ergebnissen: Er schafft oder festigt Freundschaften und macht aus einer zunächst äußerlich verbundenen Interessengemeinschaft, eine innerlich gefügte Werk- und Menschengemeinschaft. —

Haben wir bei der Tagung der Karpfenzüchter im Dezember 1958 dieses vorgestellte Tagungsideal, wenigstens zum Teil, verwirklicht? Die Antwort steht den Teilnehmern zu.

ÖSTERREICH'S FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE WIRTSCHAFTS- UND SPORTFISCHEREI,
FÜR GEWÄSSERKUNDLICHE UND FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE FRAGEN

12. Jahrgang

Februar 1959

Heft 2

Die Einberufenden haben die Tagung unter den Generalgedanken der Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft gestellt, und zwar in Form zweier Themen, deren Lösung ohne die Forschungsarbeit des Wissenschafters nicht möglich wäre, zu welchen aber die Praktiker langjährige Erfahrungen und Beobachtungen beizutragen hatten. Von diesen Themen wird in den kommenden Heften unserer Zeitschrift noch wiederholt die Rede sein. Eines davon bewegte sich um die Frage der Rolle niederer Pilze in der Fischmedizin. Dabei wurde eine oft verheerend auftretende Karpfenkrankheit, die sogenannte Kiemenfäule, ein Thema, zu welchem Herr Dr. Keiz von der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt, München, Wertvolles beisteuerte, besonders eingehend behandelt. Die Grundlagen sind in einem Aufsatz im gegenwärtigen Heft unserer Zeitschrift abgedruckt. — Aufsätze, welche sich vor allem mit dem Problem der Heilung befassen, werden später folgen; des weiteren Berichte über all das, was an Zeitaktuellem verhandelt wurde.

In meinem Dankes-Schlusswort an alle diejenigen, welche an der Gestaltung der Tagung mitgearbeitet hatten — man darf sagen, daß die „passiven“ Teilnehmer schließlich auch dazugehörten — sprach ich davon, daß es leichter sei, eine Organisation zu schaffen, als sie dann zu einem Organismus zu machen; daß aber eine Organisation erst dann als ganz gelungen angesehen werden dürfe, wenn sie zu einem in der realen Welt lebendigen, d. h. schaffenden und sich behauptenden Wesen, eben zu einem gesunden Organismus, geworden sei.

Dr. E.

Aus der Teichwirtschaftlichen Abteilung Wielenbach/Obb. der Bayerischen Biologischen Versuchsanstalt. Vorstand: Prof. Dr. Liebmann.

Über die Kiemenfäule der Teichfische

Von Dr. Günter Keiz

Im Sommer tritt verschiedentlich besonders in fruchtbaren Karpfenteichen die Kiemenfäule auf. Unser wichtigster süßwasserlebender Nutzfisch, der Karpfen, wird in besonderem Maße von dieser Krankheit betroffen, die gekennzeichnet ist durch ihren raschen Verlauf, verbunden mit hoher Sterblichkeit.

Plehn (1912) ermittelte als Erreger dieser pilzparasitären Erkrankung einen Vertreter aus der Gruppe der weitverbreiteten Algenpilze, **Branchiomyces sanguinis**. Der gleiche Schmarotzer verursacht Kiemenfäule auch bei Schleien, Giebel, verschie-

denen Weißfischen und Stichlingen (**Schäperclaus**, 1954). In neuester Zeit beobachtete man auch Totalsterben der Kleinen Maräne an Kiemenfäule bei ihrer Aufzucht in Weihern (**Huculak**, 1958). Auch ist besonders die Tatsache auffallend, daß Kiemenfäule in erster Linie bei Fischen auftritt, die in Teichkultur genommen wurden. Ein verwandter Wasserpilz, **Branchiomyces demigrans**, befällt sowohl Hechte als auch Schleie (**Wundsch**, 1929).

Jeder Praktiker sollte vor allem die wichtigsten Krankheitserscheinungen der Kiemenfäule des Karpfens kennen, um

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Ober die Bedeutung und Einrichtung von Tagungen 16-17](#)